

Positionspapier: Warum wir mit Menschen unabhängig ihres Status arbeiten

Die Integrationsarbeit stellt im Moment eine große Herausforderung für die Stadt Frankfurt und alle Beteiligten dar. Verschiedene Akteurinnen und Akteure arbeiten gemeinsam an der Querschnittsaufgabe, den vielen geflüchteten Menschen die Teilhabe an unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Trotz der damit verbundenen Herausforderungen sind wir froh, dass dieses wichtige Thema seinen Platz gefunden hat.

Die Aufgaben unserer Einrichtung sehen wir in den kommenden Monaten und Jahren wachsen: die Menschen, die jetzt in Erstaufnahmeeinrichtungen eine vorerst provisorische Bleibe in Deutschland finden, werden diejenigen sein, die sich bald zu Integrationskursen anmelden, die für ihre Kinder Betreuungseinrichtungen suchen, die Beratung im Hinblick auf ihr persönliches und familiäres Leben in Deutschland brauchen, die Informationen über Anlaufstellen für ihre Gesundheitsversorgung oder ihre berufliche Integration benötigen und vor allem: die Kontakt finden wollen zu Menschen ihres neuen Lebensumfeldes.

In den 32 Jahren seit unserer Gründung haben mehr als 12.000 Frauen und Mädchen unsere Angebote besucht: geflüchtete Frauen ebenso wie zugewanderte, in der zweiten Generation hier lebende, schon immer hier lebende, Frauen mit Kindern und ohne Kinder, Mädchen, Seniorinnen.

Diese „gute Mischung“ macht unsere Qualität aus, ebenso wie unser feministischer Arbeitsansatz und die Generationenübergreifende Arbeit.

Wir fühlen uns dieser Qualität verpflichtet. Und wir sind der festen Überzeugung, dass gute Instrumente zur Integration bereits bestehen, die ohne größere Neuerungen auch der „neuen Zielgruppe“ der Geflüchteten zugutekommen können:

- Deutschkurse: Jede Frau muss so schnell wie irgend möglich die Gelegenheit erhalten, die deutsche Sprache lernen zu können.
- Integrationskursbegleitende Kinderbetreuung: Jede Mutter muss so schnell wie irgend möglich die Gelegenheit erhalten, die deutsche Sprache lernen zu können – unabhängig davon, ob sie für ihr Kind einen Platz in einer Kita hat oder nicht

- Beratung: Jede Frau muss so schnell wie möglich die Informationen bekommen können, die sie für ein eigenverantwortliches Leben in Deutschland braucht
- Freizeitgestaltung: Jede Frau muss die Gelegenheit wahrnehmen können, in Kontakt zu kommen mit anderen hier lebenden Menschen – in der Mutter-Kind-Gruppe, beim Sport, in Kreativangeboten.
- Mädchenarbeit: Jedes Mädchen braucht einen geschützten Ort an dem es zur Ruhe kommen kann, andere Mädchen kennenlernt, Beratung und Unterstützung in der Erreichung selbstgewählter Ziele erfährt.

Wenn diese Instrumente ausreichend angeboten, in guter Qualität durchgeführt und langfristig finanziert werden, schaffen sie wichtige Voraussetzungen für gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe – und nur diese kann gesellschaftliches wie auch unser institutionelles Ziel sein.

Frankfurt, im Januar 2016